

ihre auch unterzog, das personell und institutionell größte Praxisfeld von Kirche in der Bundesrepublik Deutschland mit theologischem Denken kritisch zu begleiten und nicht einfach unbeachtet zu lassen“ (8).  
H.-J. Müller

*Wir Kirchenträumer. Basisgemeinschaften im deutschsprachigen Raum.* Hrsg. v. Walter LUDIN, Thomas SEITERICH und Paul Michael ZULEHNER. Olten, Freiburg 1987: Walter-Verlag. 202 S., kt., DM 24,-.

Vor Jahren hatte N. Lohfink ein Buch mit dem Titel „Kirchenträume“ veröffentlicht (seinerzeit von uns besprochen). Hiervon ist offensichtlich der Titel inspiriert – er will Berichte, Analysen und Programme zu „Basisgemeinschaften im deutschsprachigen Raum“ zusammenfassen. Als Herausgeber figurieren Walter Ludin, Kapuziner und Publizist, Th. Seiterich von „Publik-Forum“ und der bekannte Pastoraltheologe P. M. Zulehner; es sind unterschiedliche Herausgeber, zahlreiche, durchaus auch verschiedene Stimmen von Einzelverfassern. Nach Tonfall und Aussage herrschen beträchtliche Niveau-Unterschiede, etwa zwischen Zulehners Analyse (Kirche ereignet sich in Gemeinden, 10–19) und dem polemisch-pamphlethaften Beitrag des bekannten Dogmatikers Dietrich Wiederkehr (*Basisgemeinden* [Hervorhebung von mir]: Anfragen und Antworten an die Kirche, 165–178). Zulehners neuere Leitvorstellungen (Gottesgerücht, Geschwisterlichkeit, Verbindung von Mystik und Politik) enthalten, wenn sie auch (wie der Ansatz des hierfür maßgebenden J. B. Metz) recht lückenhaft sind, wichtige Spuren zum Weiterverfolgen. Ich bezweifle allerdings, ob Zulehner gut daran tat, völlig die früher bei ihm mitschwingenden Kategorien etwa nach P. L. Berger aufzugeben zu haben; aber das ist wohl eine Sache der Option. Wie auch immer: mich hat der Beitrag von Wiederkehr mit seiner harschen Art zum Widerspruch herausgefordert. Leider hat auch er nicht Unrecht, wenn er der Großkirche vier große Defizite bescheinigt: Kommunikationsdefizit, Solidaritätsdefizit, Artikulationsdefizit und Partizipationsdefizit. Aber wie das geschieht!... Ihr wird „interessengebundene Komplizenschaft“ (171) nachgesagt, wohingegen die Basisgemeinden in „neue Gemeinsamkeiten hineinwachsen“, was sie keineswegs verunsichern könne. An solchen Sätzen fällt die große (Selbst-)sicherheit über den eigenen Weg auf, mehr noch aber die Wichtigsetzung neuer Gemeinsamkeiten mit „Andern Bewegungen“ gegenüber einer konflikthaft streitenden und doch durchgehaltenen Gemeinschaft mit den eigenen Glaubensbrüdern. Was hat hier Vorrang? Die Antwort scheint – leider – klar... Was Wiederkehr über Liturgie und Volksfrömmigkeit schreibt, wirkt ebenfalls klärungsbedürftig, ja für mich durchaus demagogisch. Schade um die vertretenen Anliegen. – Die Praxisberichte (Innenansichten und Außenansichten) lesen sich aufschlußreich und abwechslungsreich. Man spürt, wieviel Engagement hier ist, zugleich aber die doch sehr geringen Zahlen bei den besprochenen Gemeinschaften. Doch auch hier droht Konventikelhaftes, z. B. die Rede davon, (die Angehörigen einer bestimmten Gemeinschaft) „... fühlen sich auch jetzt noch (mit Zähneknirschen) der katholischen Kirche zugehörig“ (108f.). Wie lange kann so etwas halten? Auch hat mich der Beitrag von Seiterich über die Kirche von unten mürrisch gestimmt. Es mag ja ein gutes Stück Ideologie sein, wenn Amtsträger versichern, es gebe weder eine Kirche von oben noch eine solche von unten. Andererseits: was hier in welchem Ton als Hoffnung für Menschen und als die bessere Kirche vorgestellt wird, ist gewiß keine ernsthafte Alternative, obwohl die Faszination für nicht wenige Menschen anhält. Insgesamt haben wir hier ein Phänomen vor uns, das durchaus nicht dem entspricht, was der Werbetext behauptet: „Was sich in Basisgemeinden der Dritten Welt ereignet, vollzieht sich nun auch bei uns“. Basisgemeinschaften könnten ein Ferment sein, zudem ein Pendant, um das zunehmende Schwergewicht der sog. neuen geistlichen Bewegungen auszugleichen. Aber so, wie sie sich hier zum Teil vorstellen und mit dieser „Philosophie“ werden sie die Herausforderung wohl nur sehr ungenügend bestehen können.  
P. Lippert

FISCHER, Alfons: *Pastoral in Deutschland nach 1945*. Bd. 2: Zielgruppen und Zielfelder der Seelsorge 1945–1962. Würzburg 1986: Echter Verlag. 344 S., kt., DM 39,-.

Der zweite Band der auf drei Bände angelegten, monumentalen Rückschau auf vier Jahrzehnte Seelsorgsgeschichte in Deutschland behandelt ebenfalls die Zeit vor dem Konzil. Im Unterschied und in Ergänzung von Band I behandelt er in vier großen Kapiteln (denen sich ein kurzer Vorblick